Canada.

☞ Die Stimmgeber von Neu-Hamburg werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 7. Januar 1856 der Counsellor, und am darauf folgenden Mittwoch, den 9. Januar ein neuer Schultrustee an die Stelle des Herrn Nevills gewählt wird.

Herr Jacob Wagner ist Candidat für Schultrustee.

Man erwartet, daß sich die Bürger an diesen Wahlen alle betheiligen und an obigen Tagen sich im alten Schulhause einfinden werden.

☞ Der „Deutsche Canadier" von Berlin schweifwedelt und kriecht in einem Artikel, betitelt „Kritik" recht plump zum Kreuze.

Seiner langen Schmiere kurzer Sinn ist:

„Bruder mit dem — Kreuze bitt für mich, ich kostet 62 per Jahr!

Wenn ich auch mit Dummheiten und kopirten Artikeln ausgestattet bin, so mußt Du das verzeihen, denn ich liebe Dich und Deine Anhänger — fürs Geld —.

Wir bedauern die Leser des „deutschen Canadiers," welche mit solchem Stoff und solchem kakerlaken Deutsch bedient werden. Das paßt nach Berlin!

☞ Die letzte Nro. des Lichtfreunds (Nr. 17) ist erschienen, und Hr. Joseph Egenter, der Editor, frühere Redakteur des „Ham. Beob." herausgegeben von Herrn Rudolph, nimmt in dieser No. unter folgenden Erglesungen Abschied von seinen Lesern:

„Mit dieser Nummer (Nr. 17) erscheint der „Lichtfreund," zum Letztenmal."

Auch bei einem sichdummen Kerl kann man noch die Hoffnung haben, einen Menschen aus ihm zu machen; aber die Leute des egoistischen Freiheitsdünkels, die „Allerweltswisser," die „Absolutfertigen mit gar Allem" sind inkurable Narren, und wahrhaftig unter allen Hindernissen das größte Hinderniß für den Fortschritt in jeder Richtung.

Die halbjährlichen Abonnenten sollen durch eine Broschüre entschädigt werden.

Es thut uns leid, dem Publikum diese Nachricht mittheilen zu müssen.

☞ Daß der famose Herr Rudolph seiner Stelle als Depotmeister in Preston verlustigt ist, hat sich leider auch bestätigt. Er soll von dort verschwunden sein.

☞ Die nächste Sitzungen der Divisions-Court. im County Waterloo finden statt wie folgt:

Berlin	8. Januar 1856
Preston	9. „
Ayr	10. „
Galt	11. „
Wilmot	12. „
Conestogo	13. „
Hawksville	14. „

Feuer und Verlust von Leben in London, C. W. In der Nacht vom Sonntag auf Montag entstand Feuer in einem Hause in Talbot Straße, welches von einem gewissen Herrn Venor, bewohnt wird, der an melancholischen Verhältnissen leidet.

Ein Feuermann verbrannte und drei andern wurden gefährlich verwundet. Es scheint, daß sie in der Kellerküche mit dem Wegschaffen von Hausrath beschäftigt waren, als das Kamin und die Decke einstürzten und einen Mann Namens Lisdale unter den Trümmern begrub. Die Andern entkamen mit knapper Noth der Gefahr.

☞ Aus Sidney (Australien) erfahren wir, daß die berühmte Tänzerin Lola Montez, die Geliebte des unsterblichen Ludwig von Baiern, durch einen Gerichtsdiener, wegen Schulden sollte arretirt werden.

Sie entkleidete sich sofort und ging zu Bette, indem sie dem erstaunten Diener der Gerechtigkeit sagte, daß wenn er ihren Körper in diesem Zustande aufpacken wolle, er willkommen sei.

Die C. Council und die Petersburger Schule.

Die Schulsection No. 14, Wilmot d. t. die Petersburger Schule, reichte im vorigen Jahre eine Petition an die County Council ein, in der sie kurzgefaßt diese Behörde bat, die grobe Pflichtvernachlässigung des damaligen Schulsuperintendenten für Wilmot, M. Rudolph, der im Laufe eines ganzen Jahres die Schule nicht einmal besucht hatte dergestalt zu rügen, daß sie demselben seinen unverdienten Gehalt als Schulsuperintendent vorenthalte, damit er zu Nutzen der benachtheiligten Schule verwendet werden möchte. Dieser Petition wurde auch insoweit entsprochen, daß man vorläufig auf den Gehalt des Hrn. Rudolph, welchen er als Schulsuperintendent für Wilmot zu beziehen hatte und den er noch nicht ganz erhoben hatte, Beschlag legte, und eine Committee erwählte und beauftragte die Sache näher zu untersuchen. Was aber diese gethan, davon ist nichts verlautet. — Länger als nach Jahresfrist brachte uns endlich die letzte C. Council Meeting am 18. d. M. folgendes Ergebniß. Der bei dieser Meeting erschienene M. Rudolph gab auf Befragen, warum er diese Schule nicht besucht habe, an: „Jedermann wisse ja von dem Streite, den er als früherer Editor des Ham. B. mit dem damaligen Prediger Diehl in Petersburg gehabt habe und wie auch der Schulmeister Massalski daran mitbetheiligt gewesen wäre, daß er aber demungeachtet schon im Begriffe oder auf dem Wege gewesen wäre, die Petersburger Schule zu besuchen; aber einer Warnung nicht dahin zu gehen, weil der Petersburger Schulmeister Massalski seine Schüler abgerichtet hätte, ihn mit faulen Eiern oder Steine zu empfangen, Folge geleistet hätte und zu Hause geblieben wäre. Auch wisse sein Freund Scott der Reeve von Wilmot davon zu erzählen. Darauf erhob sich denn der wohlachtbare Reeve von Wilmot Mr. Scott und ließ sich folgendermaßen vernehmen: auch der jetzige S. Superintendent Rev. v. Lingen hat dieser Schulmeister bei seinem Besuche dieser Schule grob behandelt, worüber Klage bei mir eingelaufen ist. Diese Aussage wurde nun auch noch von unserm Dep. Reeve Mr. Döring unterstützt, der ebenfalls von der Grobheit unsers Schulmeisters gegen den Superintendenten v. Lingen gehört hatte, und wenn wir recht berichtet sind, auch von faulen Eiern und Mr. Rudolph Etwas zu erzählen wußte.

Darauf faßte nun die achtbare Council den Beschluß, Hr. Rudolph möge seinen vorenthaltenen Lohn in Empfang nehmen; dem Lehrer Massalski sei aber sein Certificate zu entziehen; doch wolle man für dies Mal noch Nachsicht mit ihm haben, es hänge aber davon ab, wie er den L. S. Superintendenten bei seinem nächsten Besuche behandle.

So urtheilte die Council, was ihr auch gewiß Niemand verdenken könnte, wenn sich nämlich die Sache so verhielte und sie nicht nach Hörensagen Recht gesprochen hätte. Das ist aber der Haken! — Sie hat sich die Mühe nicht gegeben, den so hart angeklagten Lehrer zu hören, sondern hat ihn ungehört gerichtet und mit ihm den Ruf der Schule und der Section. Wir die Unterzeichneten Trustees haben uns viele Mühe gegeben, Etwas von den faulen Eiern in unserer Schulsection auszufinden; aber alles Mühen ist vergebens! Unser Schullehrer Massalski erwiedert auf Befragen, er wisse ebenfalls nichts davon, man solle die Kinder fragen; denn wenn er diese zum Werfen damit abgerichtet gehabt hätte, so würden sie wohl Etwas davon zu erzählen wissen; aber auch diese wissen nichts. So sind wir denn mit unserer Forschung dahin gekommen, daß diese faulen Eier ein Fabrikat des Ehren Rudolph sind, die er der C. Council zum Frühstücke auftischte und dieselbe für frische Eier verzehrte. Wohl bekomms! — Was nun den Vorfall unsers Lehrers mit dem dermaligen Schulsuperintendenten betrifft, so wird das Gesetz walten, seiner Zeit aber nach Umständen, der lächerlich interessante Schul-Auftritt dem Publikum nicht vor enthalten werden. Mitgetheilten Sachverhältnisse gemäß können nun wir die unterzeichneten Trustees der Schule nicht um hin, der County-Council laut und öffentlich zu erklären, daß sie nicht nach Recht gesprochen hat, weil sie erstens unsern so hart angeklagten Lehrer nicht über die Klage vernommen, weder Trustees der Schule, noch Einwohner der Section, noch Kinder der Schule über die Beschuldigung gefragt; sondern einseitig auf Aussage eines persönlichen Feindes, des Mr. Rudolph, über den angeklagten Lehrer ihr Urtheil gefällt hat. Dieser groben Verläumdung unsers Lehrers Mr. A. Massalski gegenüber, geben aber wir demselben mit Vergnügen das Zeugniß:

Daß uns nicht nur seine moralische Aufführung vollkommen befriedigt, sondern daß er auch als ein fleißiger, eifriger und befähigter Lehrer unsere Erwartung bis Jetzt nicht getäuscht hat. Wovon, durch den Zustand unserer Schule, sich zu überzeugen die Hr. Hr. Reeve und Dep. Reeve, so wie überhaupt Jedermann bei nächster öffentlichen Schulprüfung Gelegenheit nehmen können.

Für die Schulsection
Trustees: { **John Ernst**, sen.
Johannes Bauer,
Georg Rock.

Petersburg, 24. Dez. 1855.

Vereinigte Staaten.

Buffalo, 11. Dez. Der Sturm, welcher von vorgestern bis gestern wüthete, war einer der heftigsten, welcher seit mehreren Jahren hier erlebt wurde. Selten dauerte der Wind lange an, sondern er übte seine Wirkung in kurzen außerordentlich heftigen und schnell auf einander Stößen aus. Viele Fenster, Bäume, Laternen, Bretterhausen in den Holzhöfen ꝛc. wurden umgeworfen.

Das Wasser in der Creek stand höher als es je seit der Fluth von 1849 gestanden hat.

An der Nordstraße wurden ein noch nicht ganz ausgebautes Brick-Gebäude und zwei Stores, die von Hrn. Seth Clark gekauft wurden, durch den heftigen Sturm beinahe der Erde gleich gemacht.

In den Niederungen an und in der Nähe der Lake-Shore-Eisenbahn erschien das Wasser in großen Massen und setzte eine Anzahl Canalboote auf's Trockene und richtete noch anderen erheblichen Schaden an. Die Niagara Falls Eisenbahn hatte besonders viel auszustehen. Gerade unter dem Depot und zwischen demselben und dem Maschinenhaus wurde das Schienengeleise unterminirt und auf eine Entfernung von 80 Fuß zerstört; das Hauptgeleise wurde von demselben Mißgeschick heimgesucht; das Geleise nördlich vom Maschinenhaus wurde an drei Plätzen mehr oder weniger vom Wasser unter höhlt und die gestrigen Morgenzüge konnten in Folge dessen diese Stellen nicht passiren und mußten anhalten. Der untere Zug ließ seine Passagiere schon zu Black Rock aussteigen. Arbeiter sind an der Bahn entlang angestellt, um den verursachten Schaden zu repariren und man hoffte bis heute das Geleise so weit wieder herzustellen, daß die Züge es wieder passiren können.

In Dunkirk wurde eine große Quantität Rindfleisch, Schweinefleisch und Mehl, welches am Pier aufgestappelt war, von der hohen See weggeschwemmt; man hoffte indeß noch einiges zu retten, wenn es wieder an den Strand getrieben wird. Der Canal war mit Holz vollständig übersäet und einige Holzhändler scheinen bedeutende Verluste erlitten zu haben.

Die deutsche Einwanderung gewinnt in New-York bedeutend an Ansehn, seit man aus den in Castle Garden darüber geführte Büchern ersieht, daß die Deutschen im Vergleich mit andern Nationalitäten das meiste Geld mitbringen. So brachten z. B. die im Monat August d. J. angekommenen Deutschen im Durchschnitt 68$, die Andern nur 38 Dollars per Kopf mit.

In Norfolk starb den 3. Oktober Mr. Dubbs, Superintendent der drei protestantischen Kirchhöfe dort nachdem er seine traurigen Pflichten treu bis an's Ende erfüllt und vom Beginn seines Geschäfts bis zu seinem eignen Tode für nahe an 2300 Todte die letzte Ruhestätte bereitet hatte. Drei Tage zuvor war ihm seine Frau vorangegangen.

Der Iowa Staat war vor 25 Jahren eine Wildniß. Im Jahr 1840 hatte er noch nicht 50,000 Einwohner, 1850 aber schon 192,000.

Boston hat nach der letzten, kürzlich vollendeten Zählung 162,629 Einwohner, im Jahre 1850 hatte es 138,727.

New-York hatte im Jahr 1845 371,223 Einwohner, im Jahr 1850 515,394, gegenwärtig 633,189. Der kürzlich vollendete Census des Staats zeigt ein stärkeres Wachsen der Bevölkerung in den Städten, als auf dem Lande.

Die Gesammteinwanderung in die Vereinigten Staaten über Boston, New-York, Philadelphia, Baltimore und New-Orleans betrug während der erste Hälfte des laufenden Jahrs 106,515 Seelen, gegen 199,299 während derselben Zeit im vorigen Jahr.

Vermächtniß. — Der kürzlich verstorbene Thomas C. Cushing in Boston vermachte der Stadt Ashburton in Massachusetts die Summe von $150,000, bestimmt zur Gründung zweier Lehranstalten, einer für Knaben und einer für Mädchen über 10 Jahren.

Die Gesammt-Länge des Mississippi allen Nebenflüssen beträgt 51,000 Meilen. Mississippi allein ist bekanntlich 2800 Meilen der Missouri bis zur Mündung in den Golf Mexico dagegen 4100 Meilen, und folglich längste Fluß auf der Erde.

Ein Erbe zu 50,000 Dollars gesucht. Am Freitag vor 8 Tagen starb zu Upper Sandusky, O., der an jenem Orte wohlbekannte Geizhals Johann Herrymann; er war ein Deutscher (vielleicht ist die Schreibart seiner Namens nicht richtig und unsere erhlustigen Landsleute, die einen ähnlichen Namen führen, mögen nicht verzagen) und hatte auf irgend eine Weise ein Vermögen zusammengescharrt, welches man von $25,000 bis $50,000 angibt. Ueber seinen Geburtsort, seine Lebengeschichte und Familie ist nicht das Mindeste bekannt und die leiseste Anspielung selbst seiner besten Freunde in Bezug darauf brachte ihn außer sich. Vor der Hand ist keine Erbe bekannt und seine Hinterlassenschaft würde dem Staate vorfallen.

Seine Lebensweise ist der Ausbund von Geiz gewesen, so trug er für die letzten 16 Jahre seines Lebens stets denselben blauen Ueberrock und Hosen, die mit starkem Zwirn überzogen waren, um sie vor dem Abnutzen zu schützen. Nur bei ganz außerordentlichen Gelegenheiten trug er ein Sammtkleid, von dem er mit Stolz sagte, daß er es schon 40 Jahre habe.

Mexiko.

Wir haben Nachrichten aus der Stadt Mexiko bis zum 5. Dez. Es wurde eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, den General Urago zum Präsidenten zu machen. Die Sache erregte große Aufregung und mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Col. Rholes ist an die Stelle von Almonte zum Gesandten in Washington ernannt worden. Der Clerus hat sich gegen die neue Regierung erklärt und die Bewegung ist allgemein.

Von den Ebenen. Vor seinem Abzuge vom Fort Laramie verlangte General Harney von den Sioux am Platte Fluß die Auslieferung der bei dem bekannten mörderischen Ueberfall auf einen Postzug betheiligten Indianer. Ebenso die Auslieferung der Mörder von Capt. Gibson. Er erklärte den Sioux, daß er sie für die Ermordung des Leutenants Grattan bereits gezüchtigt habe und sich vor der Erfüllung der eben genannten Bedingungen zu keinem Frieden verstehen könne.

Nach dem Abzuge von Harney kamen die Indianer, nicht aus Sioux bestehend, in die Nähe des Forts und baten um die Erlaubniß, ihr Lager dort aufschlagen zu dürfen. Nachdem ihnen dies bewilligt worden, stellten sich drei der bei dem Ueberfalle der Post betheiligten Indianer im Fort ein, in vollem Kriegskostüme, bemalt, wie es bei der Vorbereitung zum Tode bei ihnen üblich ist und, um ihre eigenen Worte zu gebrauchen, „willig, ihr Leben für das Gut ihres Stammes zum Opfer zu bringen." Zu gleicher Zeit lieferten sich noch zwei andere Häuptlinge der Sioux als Geiseln aus. Sie wurden in Gewahrsam genommen und später nebst ihren Squaws, die sie begleitet hatten, mit einer Bedeckung von 20 Mann nach Fort Leavenworth gebracht.

Der Offizier, welche Vorstehendes meldet, versichert, daß die Sioux am Süd-Platte im Allgemeinen friedlich gesinnt seien. Sie haben bereits auch Boten ausgesandt, um den Mörder von Capt. Gibson einzufangen und abzuliefern.

Dagegen sind die Sioux am nördlichen Missouri unruhiger und man glaubt, daß nächstes Frühjahr der Krieg gegen sie erneuert werden muß.

Europäische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Einige Sensation erregt hier die Verurtheilung einer jungen Dame von großer Schönheit, die unter dem Namen „la belle Hongroise" ein etwas zweideutiges und zugleich glänzendes Leben führte. Sie gab sich für eine Gräfin von Hummel aus, die vom ihrem Gemahl, Vicekönig von Ungarn, getrennt lebe, und Dank diesem Romane gelang es ihr, binnen einem Jahre 100,000 Franken Schulden zu machen. Diese schöne Abenteuerin, die früher Comptoir-Dame im Cafe Frascati war, ist aus Ungarn gebürtig und eine Jüdin. Ihr eigentlicher Name ist Marie Friederike Hirschel. Sie wurde zu 3 Jahren Gefängniß und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 5. Dez. Nach einem jetzt bekannt gewordenen Rundschreiben des Grafen Walewsky an die deutschen Klein- und Mittelmächte über die Bedeutung der Worte, welche der Kaiser beim Schluß der Ausstellung gesprochen, scheint es wirklich, als wenn das Tuilerienkabinet Werth darauf legte, daß ganz Deutschland die Solidarität für die östreichische Politik mit übernähme, so daß man fast glauben möchte, als erwarte man, daß Oestreich am Ende den Kaiser von Rußland zur Abnahme der vier Punkte auf die Gefahr eines Krieges hin, mit zwingen würde, sobald es seine Grenzen bedroht sähe, und daß es, bei Fortdauer des Krieges, im nächsten Jahre dazu kommen dürfte, unterliegt keinem Zweifel. Es ist gewiß, daß der Plan eines Feldzuges an der Donau jetzt schon berathen wird.

Schweiz.

Aus Raron wird dem „Bund" unterm 16. November von neuen Leiden und Schaden geschrieben, welche die Bewohner des Erdbeben-Bezirks im Oberwallis erfahren haben: In der Nacht vom 12. auf den 13. Nov. nahmen die Erderschütterungen, deren wir seit dem großen Stoße vom 27. v. M. täglich bemerkten, neuerdings einen besonders heftigen Charakter an, wobei auch Raron und dessen Umgebung sehr stark mitgenommen wurde. Besonders ließen die von den früheren Erderschütterungen erzeugten Risse auf den Bergen von Bürchen, Unterbäch und Eyscholl bedeutende Erdstürze befürchten. In der erwähnten Nacht rutschte denn auch wirklich am westlichen Abhange des Unterbäch-Berges eine Waldstrecke von ungefähr 1000 Klaftern in den Mühlbach und wälzte sich unter donnerähnlichem Getöse ins Thal hinab. Alle Brücken und Stege, drei Mühlen und zwei andere Gebäude wurden weggerissen und zwei Häuser theilweise verschüttet. Man denke sich den Zustand der armen Bewohner! Die Erde zitterte während einer Stunde wie beim Erdbeben in der finsteren Nacht; das schreckliche Wüthen und Toben, ringsum Wasser, Holz und Steine, die mit Krachen an die Wände der Häuser schlugen — es war ein furchtbarer Moment! Glücklicher Weise hielten die meisten Wohnungen fest! die Lebensmittel der armen Leute aber liegen in den Kellern unter hohem Schlamme, und ihre Wiesen und Felder hat Sand und Gestein vergraben. So traurig dieser Zustand schon ist, so wird er noch durch den Umstand trostloser, daß zur Stunde bedeutende Strecken vom Erdbeben noch zerrissen sind, die im Frühling, vom Regen und Schneewasser aufgeweicht, die Katastrophe wiederholen können und so jede Wiederansiedlung unmöglich machen.

Die Schweiz hat von Juli bis Oktober d. J. Waaren im Werth von 3,576,000 Francs nach den Ver. Staaten geschickt.

Die schweizerische Bundesarmee zählt 115,000 Mann mit 475 Kanonen. Die organisirten Truppen sind 10, bis 20,000 Mann stark.

Von der Krim.

Unterm 24. Nov. schreibt der Corresp. der Times aus dem Lager von Sebastopol: Es ist wirklich fast gar nichts zu melden, da nichts von Bedeutung vorgefallen ist. Es werden nur noch wenig Schüsse zwischen der Nord- und der Südseite von Sebastopol gewechselt. Die russischen Werke auf der Nordseite nehmen rasch riesige Dimensionen an. Die Genieoperationen zur Zerstörung der Docks von Sebastopol sind beinahe vollendet. Es werden strenge Maßregeln eingeführt, um Spione und unnütze Bummler aus dem Lager fern zu halten. Im britischen Lager wurden Pferderennen und im französischen theatralische Vorstellungen angekündigt. Das Wetter war schön.

Deserteure bestätigten die Gerüchte, daß sich die Hauptmasse der russischen Armee noch immer in ihren früheren Positionen befand, nämlich: — die 11., 12. und 13. Division auf der Severnaya (der Nordseite von Sebastopol), die 16. und 17. Division auf den Mackenzie-Anhöhen, und der Rest auf dem Plateau von Kofales, wo er die Belbek- und Katscha-Linie behauptet.

Die Franzosen sind durch Gen. Chasseloup's Division von 12,000 Mann verstärkt worden. — Auch die Engländer und Sardinier werden verstärkt, und man vermuthet, daß die Russen ebenfalls Verstärkungen erhalten haben. — Die Russen haben Batterien errichtet, um das Landen von Truppen im Rücken der Nordforts zu verhindern. — Die Alliirten haben das englische und französische Lager durch eine Brücke von Booten (über den Kriegshafen, der die eigentliche Stadt von der Vorstadt Karabelnaja schied) verbunden.

Admiral Lyons blieb in der Nähe von Kertsch, weil die Russen mit einem Angriff drohten und Arabat befestigten; sie hatten diese Stadt mit 30,000 und Genitschie mit 15,000 Mann besetzt.

Gortschakoff meldet unter dem 23. November: „Nichts Neues."

Ein französischer Oberst und Capitän wurden während einer Rekognoscirung von Kosaken getödtet.

Aus Konstantinopel meldet ein Brief vom 26. Nov., daß 300 mit Getreide beladene Segelschiffe in der Sulina-Mündung der Donau durch widrige Winde zurückgehalten wurden.

Die kaiserliche Handelsbank in Odessa hat ihre Baarzahlungen eingestellt. Die Prämie auf Silber stand 12 bis 15 Prozent.

Das von den Alliirten in der Bugmündung kürzlich erbeutete Floßholz ist denselben durch eine starke Fluth wieder entführt worden.

Aus Sebastopol, 20 Nov. wird dem Journal de Constantinople geschrieben: „Es scheint, daß das Loos Sebastopols endlich entschieden ist und das Ergebniß der Berathungen — „„gänzliche Verdammung"" lautet. Der traurige Eigensinn der Russen, das, was von bewohnbaren Gebäuden noch vorhanden war, zu zerstören, veranlaßte zu dem Entschlusse, ihnen die weitere Bemühung zu ersparen und die Stadt von Grunde aus zu zerstören. Die Truppen kommen der Reihe nach aus dem Lager, um die noch vorhandenen Häuser zu zerstören und das Material, das noch verwendbar ist wegzunehmen. Bis zum Frühjahr wird Sebastopol das Schicksal von Tyrus, Persepolis und anderen großen Städten des Alterthums, von denen kein Stein mehr auf dem andern geblieben ist, getheilt haben."

Von der Ostsee.

Ein telegr. Depesche aus Biborg vom 6. Dez. meldet, daß an diesem Tage die Flotte der Alliirten auf ihrer Heimfahrt den Belt passirt habe.

Gen. Canrobert soll angedeutet haben, daß er im nächsten Frühjahr einen Feldzug an der Ostsee leiten werde. Zwei Armeen sollen dann gelandet werden, eine in Finnland und eine Kurland. In Kiel hatte er eine lange Unterredung mit den Admiralen Dundas und Penaud. In Folge dieser Andeutungen, die auch nach Petersburg gedrungen sind, sollte dort ein großer Kriegsrath aller russischen Generale und Admirale gehalten werden, um Maßregeln zum Schutze der Küste des bothnischen Meerbusens bis hinab nach dem südlichsten Punkte von Bothnien zu treffen. Es sollen dazu 280,000 Mann verwendbar sein, die Besatzungen im Innern nicht gerechnet.

Die Sendung des russischen Admirals Glasenapps nach Stockholm, von der man glaubt daß sie ein Gegenmanöver gegen Canrobert's Mission sein solle, hat sich, wie es jetzt heißt, nur auf Regelung unbedeutender Finanzangelegenheiten und auf den Verkehr schwedischer Schiffe in finnischen Häfen bezogen. (?)

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Ein Correspondent der „London Daily News" theilt das Gerücht mit, die Russen hätten Kars eingenommen. Vermuthlich ist dieses Gerücht nur aus dem von der Einnahme von Kertsch durch die Russen entstanden. Die Russen sollen angeblich am 5. Nov. anfänglich einem mißlungenen Angriff gemacht, aber später ihren Zweck erreicht haben. Jedenfalls bedarf diese Angabe der Bestätigung.

Eine Correspondenz vom 12. Nov. meldet, Omer Pascha habe seine Streitmacht in drei Corps getheilt: er halte mit der Hauptmacht Suchum Kaleh besetzt, während 15 Bataillone Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie unter Ferhad Pascha und Osmian Pascha nach Redut Kaleh gezogen seien und das Corps von Mustapha mit den tunesischen Truppen in Batum stehe. Wenn sich dies so verhielte, so wäre Omer Pascha nach der Schlacht am Ingur wieder umgekehrt, eine Annahme, die sehr unwahrscheinlich ist.

Gen. Muraviess hatte vor Kars ein Winterlager bezogen und die georgische Landwehr zu der Armee des Fürsten Bebutoff geschickt.

Mannigfaltiges.

Sebastopol nach der Eroberung.

Verschiedene Augenzeugen erzählen von dem über alle Beschreibung entsetzlichen Anblick, den das Innere der von den Russen verlassenen Stadt darbet, als die Sieger den 10. September einrückten. Hier einige, dem christlichen Volksboten aus Basel entnommene Auszüge:

Alle Gebäude ohne Ausnahme liegen in Trümmern, zermalmt und vernichtet durch unsere Wurfgeschosse. Der Boden ist wörtlich bedeckt mit Bomben und Kugeln, und man kann im Innern der Stadt, nach welcher Richtung man gehen mag, kaum 10 schritte machen, ohne auf mehrere zu stoßen. Die russischen Festungswerke, die prachtvoll und beinahe unbeschädigt dastehen, sind mit bewundernswerther Kunst erbaut. Alle Geschütze befinden sich in vollkommen gutem Zustande und stehen in den Schießscharten. Die Russen hatten deren eine bedeutender Menge und wechselten damit, so wie ein Theil schadhaft war. Die Vorräthe von Munition waren gleichfalls ungeheure. Ueberall trifft man große Haufen Pulver und Patronen an, Kleidermagazine von bedeutender Größe, Lebensmittel und Getränke im Ueberfluß, überhaupt alle Bedürfnisse, um noch eine lange Belagerung aushalten zu können, sind vorhanden.

Der auf der Nordseite des Malakoff befindliche Graben ist noch immer mit russischen und französischen Leichen gefüllt; gegen den kleinen Redan zu ist der Boden buchstäblich vor Leichen nicht zu sehen. Das war die Stelle, wo die Franzosen in ihrem Angriffe auf den Redan furchtbar gelitten haben. Aber auch die Verluste der Russen innerhalb dieses Werkes waren schrecklich. Noch liegen ihre Leichen wie in einem Schlachthause dort aufeinander gethürmt. Diese scheußlichen Verstümmlungen! diese Blutlachen! es ist entsetzlich.

Vom Malakoff hinabsteigend, gelangten wir in eine gegen den Hafen hin offene Vorstadt, deren Häuser in Trümmer liegen. Sie ist mit Todten angefüllt. Die Russen hatten sich in die Winkel und Verstecke dieser Häuser verkrochen, um dort zu sterben.

Von allen Schrecknissen des Krieges, die je ein menschliches Auge gesehen, war der Anblick des Spitals in Sebastopol das allerschrecklichste, herzbrechendste. Wie furchtbar ein Mensch verstümmelt werden kann, ohne zu sterben, nachdem jedes Glied zerschmettert ist, das konnte man an dieser Stelle lernen. Ich trat in eine der Räumlichkeiten ein, da bot sich mir ein Anblick, wie, Dank dem Allmächtigen! nur wenigen Menschen je beschieden war. In einer langen, niedrigen, von viereckigen Pfeilen getragenen, durch zertrümmerte Fenster düster beleuchteten Stube lägen die verwundeten Russen, die ihr General unserer Barmherzigkeit anvertraut hatte. Die Verwundeten waren ohne Beistand, ohne Pflege, so dicht als möglich an einander gepackt, die Einen auf der Diele, die Andern auf elenden Bettstellen oder blutgetränktem Stroh zurückgelassen worden; da lagen sie nun inmitten des Getöses auffliegender Festungswerke, inmitten von Bomben, die durch die Wände der Stube, in der sie lagen, durchschlugen, umgeben von den knisternden Flammen der brennend: Stadt. Viele hätten durch Pflege gerettet werden können. Viele lagen noch lebend da. Andere, halb wahnsinnig in Folge dieser gräßlichen Umgebung, hatten sich unter die entferntesten Bettstellen hingewälzt und stierten uns, die leichenblassen Gäste, an; o Gott, mit welchen Augen!

Menschliche Sterblichkeit.

Es ist allgemein angenommen, daß ungefähr 1000 Millionen Menschen die Erde bewohnen, und daß 33 Jahre eine Generation ausmachen; er sterben daher in 33 Jahren 1000 Mill. Menschen. Nimmt man dieses an, so sterben auf der Erde:

in jedem Jahre 30 Millionen;
in jedem Tage 86,400;
in jeder Stunde 3600
in jeder Minute 60!
in jeder Sekunde 1.

Gewiß eine ernste Vorstellung: eben jetzt geht einer meiner Mitmenschen aus der Welt, und ehe eine Stunde verflossen ist, sind mehr als 3000 Seelen wieder hinüber gegangen in die endlose Ewigkeit.

Das Examen.

gtr. Wie nennt sich der Berlinische Isack, wenn er mit dem Hamburger Theutel correspondirt?

Exd. Alethes!

Extr. Was findet man aus diesem „Alethes" heraus wenn man ihn ins Bereich der Bildung zieht?

Exd. Ein „esel hAt" — Esel hat — lange Ohren und ein graues Eselsfell. —

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der New-Hamburger Post-Office bis zum 11. Dezember zurückgeblieben.

Arnold, Lorenz	Nickolas, John
Appel, Jacob	Pletsch, Louis
Arz, Fr.	Pletsch, H.
Blasser, Fr.	Ratz, Jacob
Buck, Benj. B.	Rellinger, Christ.
Brenner, Dennis	Reisenbaus, L.
Böckner, G.	Ratz, Joseph
Boshard, Jos. G.	Stoiel, Karl
Böttcher, Fr.	Stebler, John
Brenner, John	Semmer, John
Bosbart, Pet. G.	Schantz, Isaac G.
Bender, Samuel	Schwalm, Christoph
Becker, Joseph	Schneider, Peter
Beerbrecht, Jac.	Sieger, Mr.
Büttner, H.	Suhr, Christ.
Bilz, Alois	Stebler, Jac.
Bayley, Rev.	Schaaf, J. Rev.
Christner, Christian	Schmidt, Barthold
Ditrich, Conrad	Schmidt, Johannes
Gabel, John	Stosch, Nic.
Gingerich, Pet. G.	Trustees S. Sect. No. 12
Geiger, Dav.	Trustees S. Sect. No. 13
Gies, Ludwig	Weber, Philip
Heß, Elisabeth	Wolf, John
Heinmüller, John	Weisenbach, Martin
Hoyse, Christ.	Wagner, Christ.
Klein, Daniel	Wagner, John S.
Jacob, Joseph	Wettlaufer, Pet.
Kessel, G.	Wittwer, John
Liersch,	Weber, Joseph 2
Lutz, Hein.	Wall, John
Lemmel, John	Wilfang, Benj.
Miller, Christ. S.	Jagge, John
Müller, Fr.	Zehr, Peter 3

William Scott, Postmeister.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Philippsburger Post-Office bis zum 4. Dezember zurückgeblieben.

Ruthes, Martin	Lienhardt, Phil.
Berg, Heinrich 2	König, Andr.
Becker, John	König, Ludwig
Becker, John jr.	Lichty, Christian
Dörr, H. B.	Lorenz, John
Dietz, Hein.	Mock, Pet.
Deibel, Georg	Mohr, Fr.
Daul, And.	Niebergall, Con.
Frey, Matth.	Pfaff, C.
Forler, Georg	Rothermel, Wilh.
Forler, Hein.	Roth, R.
Gieß, Magnus	Rupp, Christian
Grün, Pet.	Steppler, Georg
Hammer, Con.	Schantz, Jonas
Killer, Hein.	Stock, G.
Jäger, Joh.	Schmidt, John R.
Jost, Con.	Schmidt, K. John
Meyer, Casy.	Schäfer, J.
Lantz, Georg	Wilhelm, Peter
Lantz, H.	Wettlaufer, Con.
Lantz, Con.	

Christ. Döring, Postmeister.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Petersburger Post-Office bis zum 1. Dezember zurückgeblieben.

Adolph, Henry	Poll, Friedrich
Beidelstein, William 2	Rock, George
Bauer, Conrad	Reinhard, Jakob
Ghonen, Thomas	Roth, John
Dörr, Henry	Ringler, Albert
Durst, Jakob	Reisiger, Mathias
Eberlin, Martin	Schmidt, Elisabeth
Fieser, Franz Anton	Seibert, Jakob
Gingerich, Jakob	Schweitzer, Philipp
Gingerich, S. Jakob	Seibert, Conrad
Henry, William	Steinman, Christian
Heckman, Michael	Sattler, Conrad
Hochstättler, Moses	Seyler, Adam
Heil, George	Schwartzentruber, Christ.
Klein, Nikolaus	Schantz, C. Isaac
Kaiser, George	Schultz, C. John 2
Lossing, Richard	Wing, Daniel
Lurman, Johanna	Wehler, Heinrich 2
Martin, John	Willfang, Joseph
Maner, Michael	Wantze, George
Menk, John	Wagner, David St.
Miller, Peter	Walter, Jacob
Müller, Abel	Wilhelm, Jakob
Montag, Charles	Zeger, Magdalena
Megly, Joseph	

John Ernst, Postmeister.

Markt-Preise.

Neu-Hamburg, 28. Dezember.

Weizen	Doll. 1.56.
Weizenmehl	„ 4.50.
Roggen	„ —
Gerste	„ 1 10
Hafer	„ — 44.
Kartoffeln	„ — 36.
Schweinefleisch per 100 Pfd.	„ 6.53. a 7.50
Rindfleisch per Pfd.	„ — 7.
Butter per Pfd.	„ — 20.
Eier per Ditz.	„ — 15
Heu, per Tonne	„ 10. a. 12

Galt, Preston und Doon Mills, 28. Dezember.

Mehl, 100 Pfd.	Doll. 5 — Cts.
Weizen	„ 1 65 „
Hafer	„ 0 50 „
Gerste	„ 1 — „
Roggen	„ 1 — „
Kartoffeln	„ 0 50 „

Bekanntmachungen.

Kirchliche Anzeige.

Am nächsten Sonntage, als am 30. Dezember, findet Gottesdienst in der deutschen ev. luth. Dreieinigkeitskirche zu Neu-Hamburg Statt, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Fr. Feysel,
Pastor der obigen Gemeinde.

Petersburg, 27. Dezember 1855.